

WF 30/13). Das Gebot der effektiven Durchsetzbarkeit eines Umgangstitels (BT-Drs. 16/9733, S 292) könnte hiergegen sprechen, da das Verfahren durch eine mündliche Verhandlung regelmäßig in die Länge gezogen wird. Gegenstand der mündlichen Anhörung kann auch nur das Vorliegen der Vollstreckungsvoraussetzung sein, insbesondere das – fehlende – Ver-

schulden des Umgangsverpflichteten, da eine Prüfung der Rechtmäßigkeit der zu vollstreckenden Entscheidung nur in Ausnahmefällen erfolgt. Letztlich lässt sich dagegen auch der Wortlaut des § 92 Abs. 1 Satz 1 FamFG einwenden, der lediglich vorsieht, den Verpflichteten zu *hören*. Andererseits lässt die Vorschrift offen, auf welche Weise die Anhörung zu erfolgen

hat. Eine Heranziehung der §§ 159 ff. FamFG ist deshalb möglich, zumal die Rechtsprechung zum früheren § 33 FGG einhellig von einer Notwendigkeit der persönlichen Anhörung der Beteiligten im Zwangsgeldverfahren ausgegangen ist (OLG Hamm, FamRZ 2004, 1797; KG, FamRZ 1997, 109).

Richterin am OLG Yvonne Gottschalk



Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

Das Licht am Ende des Tunnels

■ Sprachbilder und Metaphern in der Mediation – ein wichtiges Buch

Brigitte Spangenberg und Ernst Spangenberg, seit Anbeginn BAFM-Mitglieder und beruflich ein erfolgreiches Team, haben schon viele erhellende, praxisbezogene, aber auch inspirierende Texte zur Mediation gemeinsam veröffentlicht. Die Therapeutin und der Richter können auf eine lange Zeit auch gemeinsamen Praktizierens in der Mediation blicken und sie sind immer wieder spannende Themen angegangen.

Ihr neues Buch ist erschienen im Metzner Verlag, der inzwischen eine eigene Publikationsreihe zum Thema Mediation herausgibt, und es handelt von einem der zentralsten Themen in der Mediation, der Sprache.

■ Wie sprechen wir in der Mediation?

Die Überzeugungskraft der eigenen Arbeit zeigt sich für Mediatoren/Mediatorinnen im Gebrauch der richtigen Worte. Die Sprache ist das Angebot, das wir zu unterbreiten haben in Richtung unserer Klienten. Und immer wieder entsteht auch die Frage, welche eigene Sprachfähigkeit, welche verbale Sensibilität und Kompetenz eigentlich bei den Medianden die Voraussetzung für eine Mediation sein müsste. Ist die Mediation sozial ausgrenzend, weil sie eher gebildete Menschen bevorzugen könnte? Nein, die Sprache ist – neben anderen Tools, das Grundhandwerkszeug der Mediatoren/Mediatorinnen, und – so die These der Spangenberg – die Klienten sind sprachlich erreichbar, wenn die Mediatoren/Mediatorinnen dafür ein gutes Gespür haben und die richtige sprachliche Wahl treffen.

■ Zauber der Metapher

Brigitte und Ernst Spangenberg wählen aus dem großen Bereich der professionellen Äußerung die der Metapher und Sprachbilder. Welche Bilder können wir einsetzen, mit welchen Bildern vielleicht Blockaden überwinden, unser Mitgefühl zum Ausdruck bringen, eine Entspannung erzielen, einem nüchternen Zahlenbezug seine emotionale Seite hinzufügen etc. Ihr Ziel sei, schreiben sie, „*bei unseren Lesern die Wahrnehmung für gesprochene Sprache zu schärfen und einen wachsamem und zugleich kreativen Umgang mit Sprachbildern zu fördern*“.

Jeder praktizierende Mediator, jede Mediatorin, kennt den Zauber des Wortes, und für etliche mag die Wichtigkeit, die der Einsatz der Sprache in diesem beruflichen Feld genießt, das Interesse daran erst geweckt oder zumindest verstärkt haben. Die Dynamik der Mediation, die Fortentwicklung, die wir anstreben hin zur Klärung, hat neben der faktischen Verhandlungsmasse immer – manche sagen, zu allererst – eine emotionale Bewältigung zu leisten. Und dafür sind sprachliche Bilder – von der „*Rüstung*“, die jemand ablegen könnte, über das Ziel, „*Nägel mit Köpfen*“ zu machen, hin zur Selbsteinschätzung eines Medianden, er habe „*Federn gelassen*“ – die große Chance, mit dem Sprachbild ein gemeinsames Verständnis für Momente herzustellen, einen winzigen Konsens, der Mediatoren/Mediatorinnen und Medianden eint und gleichzeitig eine zusätzliche Dimension der Vorstellung einbezieht.

■ Systematische Aufbereitung

Für ihre Darstellung wählen die Spangenberg eine sehr klare Systematik: Sie legen ei-

nen Fall von Familienmediation zugrunde, der jeweils in den einzelnen Phasen seines Fortkommens mit möglichen Sprachbildern und Metaphern dargestellt wird.

Hinzu kommt die Behandlung der Grundsätze in der Mediation, wie Haltung, Freiwilligkeit, Neutralität und Allparteilichkeit, sowie des Verfahrens in seinen einzelnen Phasen. Die Anbindung der möglichen Bilder und Geschichten an konkrete Mediationssituationen erdet das Ganze und zeigt die große Erfahrung der beiden Autoren.

Eine Kostprobe dafür ist diese Parabel: *Ein Vater hinterlässt seinen Söhnen 17 Goldstücke mit der Auflage, sie sollten so teilen, dass der Älteste die Hälfte, der Zweite ein Drittel und der Dritte ein Neuntel bekommt. Weil dies nicht möglich scheint, wird ein Weiser befragt. Der legt von sich ein Goldstück hinzu und gibt dem Ältesten neun, dem Zweiten sechs und dem Dritten zwei Goldstücke und kann sich seines am Ende wieder zurückholen.* Dies wird angeführt als eine Parabel auf den Einsatz des Mediators, der etwas hinzufügt, das schließlich am Ende nicht mehr vonnöten sein wird.

Neben der kritischen Einschätzung der eigenen Arbeit als Mediator/in – welches Bild gebrauche ich, welche Haltung kommt darin zum Ausdruck? – wird sehr deutlich und hilfreich auch darauf verwiesen, wie wichtig es ist, die Sprachbilder der Medianden aufzugreifen. Wenn jemand sagt, er habe *etwas satt*, wenn die Bitte ergeht, das *Schiff wieder auf Kurs* zu bringen, so sind dies gute Möglichkeiten, im Bild bleibend das mediatorische Gespräch weiterzuführen und damit vielleicht eine auch spielerische Ebene einzubeziehen.

■ Die Landkarte ist nicht die Landschaft

Das Buch begleitet durch die unterschiedlichen Situationen, etwa, wenn bei Beginn der Mediation so etwas wie eine Selbstverpflichtung entsteht mit dem Vorhaben, „*nicht unter die Gürtellinie*“ gehen zu wollen. In späteren, vielleicht dramatischeren Phasen der Mediation, kann dann auf eben dieses Bild zurückgegriffen werden – „Ist das noch oberhalb der Gürtellinie oder ist die Gürtellinie nicht mehr tabu?“ – und so eine Mahnung in Gestalt eines Bildes transportiert werden. „*Die Landkarte ist nicht die Landschaft*“, das Besprochene ist nicht mit dem Erlebten gleichzusetzen. Vielmehr ist die Unterschiedlichkeit der subjektiven Wahrnehmungen als Wahrheit und Gegebenheit den Medianten zu vermitteln. Das Bild des Waldes z.B., der für den Förster etwas anderes bedeutet als für den Wanderer oder für den Holzfäller.

In der Nutzung der Bilder gilt es selbstverständlich, die enthaltene Wertung zu überprüfen. Tadele ich eine Mediantin, indem ich das Bild gebrauche, sie habe etwas „*an die Wand gefahren*“ oder steht mir eine neutrale Formulierung zu Gebote, die betont, etwas sei „*in Schiefelage geraten*“.

■ Schlüsselbilder!

Als Schlüsselbilder werden die Sprachbilder ausgeführt, die von Medianten geäußert werden und – aus Sicht der Autoren – ein unbedingtes Nachfragen benötigen, etwa „*Das Wasser steht mir bis zum Hals*“ oder „*Bei mir schrillt da eine Alarmpolke*“. Dies sind Signale, aber auch Möglichkeiten, mit Aufnahme dieser Bilder konkrete und sachliche Klärungen einzuleiten. Ähnlich erleichternd kann es auch für andere Phasen der Mediation sein, sprachliche Umsetzungen zu nutzen: „*Dampf ablassen*“ oder „*Die Rüstung anziehen*“ bei Eskalation, oder eben „*Licht am Ende des Tunnels*“, wenn eine konstruktive Lösung sich ankündigt.

Brigitte und Ernst Spangenberg machen mit diesem Buch Mut, als Mediator/in sprachliche Bilder einzusetzen – sowohl in der eigenen Vorgabe als auch im Aufgreifen der Bilder, die die Medianten nutzen. Ein entspannter und sehr konstruktiver Beitrag, der nicht zuletzt die Bedeutung der Sprache für die Mediation, die notwendige Sensibilisierung, aber auch den offensiven Mut für ihren Gebrauch betont.

Brigitte Spangenberg, Ernst Spangenberg: Sprachbilder und Metaphern in der Mediation. Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt am Main 2013, ISBN 978-3-943951-07-3

Sabine Zurmühl, Mediatorin (BAFM)
www.bafm-mediation.de